

DER VORRANG DES PERFORMATIVEN. ZUR POSITIONIERUNG DER BENJAMIN- ÜBERSETZUNGEN IN DER RUMÄNISCHEN TRANSLATIONSKULTUR

Gabriel KOHN

Universitatea de Vest din Timișoara

gabriel.kohn@e-uvvt.ro

DOI: 10.35923/AUTFil.62.08

The Primacy of the Performative: Positioning Walter Benjamin's Translations within Romanian Translation Culture

Reading a translation is not a single text-related experience or event. Behind every translation, there is an entire historically developed ecosystem of many other translations. This paper focuses on the translational ecosystem of the Romanian translations of the works of Walter Benjamin. This includes 15 translations, 13 translators, 10 publishers and 1 author: Benjamin. These figures articulate a first, clearly heterogeneous, irregular, perhaps even slightly chaotic image of the Romanian translation corpus of Walter Benjamin's works. At the same time, we argue, this corpus is to be regarded less as an archipelago of scattered texts than as a constellation of translations. This constellation may be lacking a central translation project but features, nevertheless, an internal coherence. Based on the internal logic of this text formation and the transfer practice behind it, the analysis attempts to outline its position within contemporary Romanian „Translationskultur“, as defined within the German theoretical tradition.

Keywords: *Walter Benjamin; Romanian „Translationskultur“; translation theory; performing translation*

15 Übersetzungen (24 - alle Formate und Ausgaben eingerechnet), 13 Übersetzer, 10 Verleger, 1 Autor: Walter Benjamin. Die Zahlen geben ein erstes, deutlich heterogenes Bild des rumänischen Übersetzungskorpus der Werke Walter Benjamin's wieder. Dem Gebilde eines Ausgangsœuvres steht eine Text-Vielfalt gegenüber, die anscheinend durch rein historische Akkumulation und situationsbedingte partikuläre Übersetzungsinteressen zusammengewürfelt

wurde. Einer Autoren-Stimme stehen mehr als ein Dutzend übersetzerische Stimmen gegenüber. Dabei ist dieses Korpus kein Archipel von beziehungslos nebeneinanderstehenden Texten. Vielmehr sollten diese Übersetzungen in ihrer Vielfalt als eine Konstellation von Transferleistungen betrachtet werden, die zwar kein zentrales Übersetzungsprojekt, aber dennoch eine innere Kohärenz aufweisen können. Ausgehend von der inneren Logik dieser Textformation und der ihr zugrunde liegenden Transferpraxis wird hier versucht, ihre Position innerhalb der zeitgenössischen rumänischen Translationskultur zu skizzieren. In einem ersten Schritt wird das Korpus als solches, dessen Aufbau und Charakteristika dargelegt. Als Zweites wird ein translationskultureller Einordnungsversuch der gegenwärtig verfügbaren Übersetzungen versucht, ausgehend von einigen kollektiven Attributen.

1. Ausgangslage. Walter Benjamin auf Rumänisch: Korpus, Aufbau, Attribute

Die rumänischen Übersetzungen der Werke von Walter Benjamin (1892-1940) bilden zurzeit ein signifikantes Textkorpus. Im Laufe von über 5 Jahrzehnten - zwischen 1972 und 2024 - wurden insgesamt 24 Studien und Bände von 13 Übersetzern¹ ins Rumänische übertragen und von 9 verschiedenen Herausgebern veröffentlicht. Die Liste der Übersetzungen beginnt mit klassischen Studien wie *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner Reproduzierbarkeit* (1972) und findet ihr vorläufiges Ende mit einer neuen Ausgabe der *Illuminationen*, 2024. Eine Auflistung aller Übersetzungen ist im Anhang einsehbar. Im Laufe der letzten fünf Jahrzehnte summiert sich diese Liste nicht nur zu einer Chronik, sondern bildet eine eigene Historie. Sie kann in zwei große Phasen eingeteilt werden: eine erste Phase, die in den 70ern und 80ern Jahren des XX. Jahrhunderts abläuft und eine zweite ab 2000 bis heute².

Die erste Phase (1972-1990) bildet ein Benjamin-Archiv. Es entsteht eine minimale Benjamin-Akte. Es werden sechs Texte übersetzt, von fünf Übersetzern – Valeria Coliban, Dieter Fuhrmann, Ion Goian, Ioan Muşlea, Anca Oroveanu – und in vier unterschiedlichen Publikationen veröffentlicht. Zwei der übersetzten Texte sind kanonisch (*Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* und *Die Aufgabe des Übersetzers*) und vier bilden eigentlich eher Textkompositionen. Nur zwei von diesen Zusammenstellungen thematisieren Benjamin unmittelbar. Die übrigen zwei instrumentalisieren dessen Diskurs als Teil eines Karl-Kraus-Porträts, bzw. einer Studie zum Thema Fotografie³. Daraus resultiert das Bild einer höchst heterogenen Transferetappe, geleitet durch voneinander unabhängige, autonome Übertragungsinteressen. Benjamin wird hier eigentlich im Dienst übergeordneter (sprachphilosophischer, geschichtsphilosophischer,

1 Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

2 Siehe dazu ausführlicher Kohn 2016.

3 Siehe Sektion I. des Anhangs: Rumänische Benjamin-Übersetzungen 1972-1990.

historischer, ästhetischer) thematischer Schwerpunkte herangezogen.

Rückblickend aus der Perspektive des Gesamtkorpus der rumänischen Übersetzungen wird ersichtlich, dass die ersten zwei Jahrzehnte einen Signalwert haben. Diese sechs Übersetzungen transportieren unverkennbare intellektuelle und stilistische Merkmale. Sie kündigen die Idiomatizität des Benjaminischen Denkens und dessen Sprache an. Zwei der Übersetzungen dieser Periode – der Übersetzeraufsatz und *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner Reproduzierbarkeit* – sind nicht wegzudenkende Anhaltspunkte für die viel später stattfindenden Transferhandlungen durch ambitioniertere übersetzerische Projekte. Dieser Benjamin-Moment in den 1970ern entsteht in Rumänien, als in Deutschland die Konstruktion und Konstituierung des Autors aus dem Nachlass in vollem Gange ist (siehe hierzu Lindner 2006: Kap. 3). Die von Theodor W. Adorno bestimmte Editions- und Deutungsphase wird gerade von dem Beginn der Herausgabe der *Gesammelten Schriften* durch Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser abgelöst. Die Übersetzer in Rumänien orientieren sich dabei noch an den von Adorno 1955 mit seiner Frau Gretel und unter Mitwirkung von Friedrich Podszus editierten *Schriften* (1955) und an der von Siegfried Unseld herausgegebenen Textsammlung *Illuminationen* (1961)¹.

Phase zwei (2000-2024) zeigt eine deutlich verschiedene Entwicklung. Im Laufe von vierundzwanzig Jahren erscheinen zehn selbständige Benjamin-Publikationen (Titel) und fünf Einzelstudien, übersetzt von acht Übersetzern – Andrei Anastasescu, Maria-Magdalena Anghelescu, Daniel Clinci, Christian Ferencz-Flatz, Lorin Ghiman, Catrinel Pleșu, George State, Alexandru Suter – in sieben Verlagen.² Es ist eine Phase des massiven Transfers, der hauptsächlich zwischen 2002 und 2016 abläuft. Sie folgt den allgemeinen Linien und Prozessen der Rezeption und Aneignung des Werkes von Benjamin. Das Gesamtbild dieser Phase ist gleichzeitig eines der Divergenzen und Konvergenzen. Das Verhältnis der Übersetzungen zueinander wird zugleich von zentrifugalen und zentripetalen Faktoren bestimmt.

Zu den zentrifugalen Faktoren gehören: die Heterogenität der Ausgangseditionen, die Vielzahl der Herausgeber (sechs für neun Titel) und der Übersetzer (acht für neun Bände) und die damit verbundene Abwesenheit einer (nachweisbaren) zentralen Transferinitiative oder zumindest einer expliziten Koordination der Übersetzungsprojekte. Die rumänischen Übersetzungen gehen von allen Editionsphasen des Benjamin-Werks aus, d.h. sowohl von der Adorno- als auch der Post-Adorno-Phase. Zwischen 2000 und 2015 werden insgesamt sechs verschiedene Ausgangseditionen verwendet. Die gegenwärtige Tendenz zeigt allerdings eine verstärkte Orientierung an den zwischen 1972 und 1989 von Tiedemann und Schweppenhäuser herausgegebenen *Gesammelten Schriften* und an der seit 2008 erscheinenden Kritischen Gesamtausgabe, d.h. an den unabdingbaren Grundlagen für die weitere Differenzierung der

1 Eine der Übersetzungen orientiert sich an einer französischen Übersetzungsvorlage und ist damit eine Relais-Übersetzung. Vgl. dazu die vollständige Auflistung im Anhang.

2 Hinzu kommt die Veröffentlichung von drei Studien auf Rumänisch in den Zeitschriften „Idea. Artă+societate” (2008) und „Post/h/um” (2016). Siehe Sektion II des Anhangs: Rumänische Benjamin-Übersetzungen zwischen 2000 und 2024.

Benjamin-Diskussion in unterschiedlichen wissenschaftlichen Feldern. So z.B. geht die Übersetzung von *Die Aufgabe des Übersetzers* aus dem Jahr 2000 noch von der Adorno-Auswahl *Schriften* aus dem Jahr 1955 aus, während die 2015 publizierte Version von Anghelescu bereits von den *Gesammelten Schriften* (seit Beginn der 1970er) ausgeht. Die Übersetzung der *Einbahnstraße* kombiniert die Erstausgabe aus 1928 mit der Nachtragsliste aus dem 2009 herausgegebenen VIII. Band der *Kritischen Gesamtausgabe*.

Zugleich weist dieser Korpus eine kohärente Multiperspektivität und ein subtiles Zusammenspiel der verschiedenen Übersetzungsinitiativen auf. Die rumänischen Übersetzungen dieser Phase bilden translatorische Spiegelungen der wichtigsten Lesarten und hermeneutischen Akzente der internationalen Benjamin-Diskussion. Ein Blick auf die im Anhang aufgelisteten Titel zeigt eine thematische Vielfalt, die sich mit den großen klassischen Gravitationsfeldern der Benjamin-Forschung deckt, wie etwa Geschichtsphilosophie, Literatur-, Kunst- und Medienkritik, Sozialtheorie und marxistische Gesellschaftskritik. Die rumänische übersetzerische Selektion reflektiert die Art und Weise, wie „unterschiedliche Disziplinen sein Werk nach jeweils eigenen Maßgaben [perspektivieren und adaptieren]“ (Lindner, Küpper, Skrandies 2006: 22). Entsprechend wird die rumänische Leserschaft (eine hauptsächlich künstlerische, akademische und wissenschaftliche Öffentlichkeit) mit Benjamin als Denker des Marxismus, als Theoretiker der Moderne und der Großstadt, als Literatur- und Medienkritiker usw. vertraut gemacht. „Diese Heterogenität entspricht der Besonderheit von Benjamins Schriften, disparate Aspekte miteinander zu verbinden“ (Lindner, Küpper, Skrandies 2006: 30) und die rumänischen Übersetzungen der letzten 25 Jahre legen eine ähnlich kaleidoskopische Struktur an den Tag wie das Benjaminsche Œuvre. Sie harmonieren mit der Diversität des generellen interpretativen Umgangs mit Benjamin.

Sieben der neun zwischen 2000 und 2024 übersetzten Bände werden in Klausenburg (Cluj) bei IDEA Design & Print (drei, in der Verlagsreihe „Balcon“) und TACT (vier, in der Verlagsreihe „Angelus Novus“) herausgegeben. Eine deutliche räumliche Konzentration von Übersetzungsinitiativen. Sie widerspiegelt exemplarisch die oben beschriebene kaleidoskopische Multiperspektivität. So z.B. geben die Verlagshäuser Tact und Idea zwischen 2002 und 2015 sechs Benjamin-Titel heraus, die sich aus expliziten auf Philosophie, Kunst- und Medienkritik ausgerichteten Verlagsprogrammen und -reihen ableiten lassen. Bemerkenswerterweise wird dabei Redundanz vermieden und Komplementarität erzeugt. Man setzt anscheinend auf Zusammenspiel. Das lässt sich anhand eines Übersetzungsprojekts aus dem Jahr 2008 veranschaulichen.

Die Zeitschrift „Idea. artă+societate“ (herausgegeben vom Idea Verlag) veröffentlicht vier sprachphilosophische und kunsttheoretische Texte in der Übersetzung von Maria-Magdalena Anghelescu. Es handelt sich um: Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen, Über die Malerei oder Zeichen und Mal, *Kleine Geschichte der Photographie*¹, *Der Autor als*

1 Erstübersetzung von Oroveanu 1990, siehe Anhang.

Produzent. 2015 werden diese vier Texte vom anderen Klausenburger Verlag, Tact, teilweise in weiteren selbstständigen Publikationen eingebettet oder durch thematisch eng verwandte Übersetzungen fortgesetzt. Das gilt z.B. für die Übersetzung von *Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen*, welche 2015 in die rumänische Edition von *Sprache und Geschichte. Philosophische Essays (Limbaș și istorie)* integriert wird. Und die 2008 bei Idea erscheinenden kunsttheoretischen Arbeiten werden 2015 um die Übersetzung von *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* ergänzt, ebenfalls bei Tact, in der Übersetzung von Christian Ferencz-Flatz. Es ist ein durchaus produktives Zusammenspiel, welches einen Kuratierungsprozess vermuten lässt.

Zu den kohäsiven Faktoren gehört auch der gemeinsame Fokus mehrerer zeitlich und herausgeberisch differenzierter Übersetzungsprojekte. Dieser gemeinsame Fokus wird durch die mehrfache (relativ zeitnahe) Übersetzung einiger Essays und Prosastücke im Rahmen von separaten, eigenständigen Übersetzungsprojekten veranschaulicht. So z.B. wird *Die Aufgabe des Übersetzers* in dieser Phase von Catrinel Pleșu (2000) und Maria-Magdalena Anghelescu (2015) übersetzt. Genauso wie *Zwei Gedichte von Friedrich Hölderlin, Schicksal und Charakter, oder Erfahrung und Armut. Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* liegt in den Fassungen von Catrinel Pleșu (2000) und Christian Ferencz-Flatz (2015) vor. Mehrere Skizzen aus *Berliner Kindheit um neunzehnhundert* wurden sowohl von Catrinel Pleșu (2000) als auch von Andrei Anastasescu (2010) übersetzt. Schließlich wurden *Über den Begriff der Geschichte* und *Theologisch-politisches Fragment* sowohl von Catrinel Pleșu (2000) als auch von George State (2015) ins Rumänische übertragen. Zusammengefasst: 8 der 15 Texte der *Illuminationen* (in einem zeitlichen Abstand von 15 Jahren), 13 Texte aus *Berliner Kindheit um neunzehnhundert* (in einem zeitlichen Abstand von 15 bzw. 2 Jahren) und 20 Stücke aus *Einbahnstraße* (in einem zeitlichen Abstand von 15 bzw. 2 Jahren) liegen in zwei rumänischen Fassungen vor. Es handelt sich um Übersetzungen, die sich nicht ausschließen oder verdrängen, sondern quasi synaptisch miteinander gekoppelt sind. Sie gelten als Umschaltstellen zwischen den verschiedenen Korpusteilen. Ihr Verhältnis ist somit non-binär. Ihr Nebeneinander ist übersummativ. Die verschiedenen Fassungen sind Orte des Zusammentreffens, Nahtflächen von jeweils programmatisch begründeten und sinnvollen Übersetzungsprojekten. Sie sind gebündelt und nicht zusammengewürfelt.

Das vielleicht deutlichste Beispiel für die unpolemische Distanz der verschiedenen Fassungen ist die Neuübersetzung von *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* im Jahr 2015, durch Christian Ferencz-Flatz, 15 Jahre nach der Erstübersetzung durch Catrinel Pleșu¹. Ferencz-Flatz erklärt deutlich das Verhältnis zur früheren Version. Erstens, seine Übersetzung schließt sich nach 15 Jahren der früheren Version an, ohne diese auszulöschen und ohne dem Anspruch auf Substitution. Die Koexistenz

¹ Eine erste fragmentarische Version erscheint bereits 1972 in der Übersetzung von Dieter Fuhrman. Siehe Anhang.

der unterschiedlichen rumänischen Fassungen wird als ein natürlicher Zustand betrachtet. Zweitens geht es bei Ferencz-Flatz um ein viel umfassenderes übersetzerisches und zugleich herausgeberisches Projekt. Pleșu übersetzt – ausgehend von Arendt – nur eine Version der Studie. Ferencz-Flatz übersetzt – ausgehend von Band XVI. der *Kritischen Gesamtausgabe* – die gesamte Konstellation der 5 Versionen von *Das Kunstwerk...*, da keine der verfügbaren Fassungen eine definitive Textform darstellt. Hinzu kommt das Argument der kritischen Einbettung der Übersetzung: Die Neuübersetzungen werden von einem substanziellen Kommentarapparat begleitet, dosiert ausgehend von der komplexen und massiven deutschen Vorlage der *Kritischen Gesamtausgabe*.

Die rumänischen Übersetzungen zwischen 2000 und 2024 liefern somit in ihrer Vielfalt ein Benjamin adäquates Textangebot. Es entsteht dadurch der Eindruck einer kohärenten Pluralität. Trotz der anfangs festgestellten formalen Diversität der Übersetzungen und obwohl technisch betrachtet kein einheitliches, auf eine zentrale Initiative zurückgehendes Benjamin-Projekt eindeutig erkennbar ist, ergibt sich ein Zusammenspiel der einzelnen Übersetzungsprojekte. Dadurch entsteht vor unseren Augen eine Textkonstellation.

Die oben festgestellte thematische Multiperspektivität, der gemeinsame Fokus und das non-binäre Verhältnis der vielfachen Übersetzungen lässt die Vermutung zu, dass der rumänische Benjaminsche Textkorpus der letzten 25 Jahre keine bloße Akkumulation von einzelnen – an und für sich kohärenten und individuell sinnvollen – Übersetzungsprojekten darstellt. Wir meinen hier eine kuratorische Logik zu erkennen. Die rumänischen Benjamin-Übersetzungen zwischen 2000 und 2024 reflektieren die klugen, sachkundigen und überzeugenden Zusammenstellungen in den deutschen Vorlagen und verlängern diese mit zusätzlichen herausgeberischen Entscheidungen, Textselektionen und kontextualisierenden kritischen Beiträgen. Das Besondere der rumänischen Konfiguration ist, dass der kuratorische Gestus dieser Transferhandlungen nicht von einer zentralen, singulären Figur oder einem klar definierten Kollektiv ausgeht, sondern dezentriert und zeitlich verschoben stattfindet. Sie wird von den Übersetzern und Herausgebern implizit geteilt, praktiziert und nicht ausdrücklich thematisiert. Das Zusammenspiel der Klausenburger Herausgeber und Übersetzer illustriert dies bereits 2015 und diese Denk- und Vorgehensweise wird 2024 durch die Neuausgabe der *Illuminationen* bestätigt. Die neue Ausgabe erscheint im Verlag Trei (aus Bukarest), greift die Übersetzung von Catrinel Pleșu wieder auf und ergänzt diese um die berühmte einleitende Studie von Hannah Arendt aus dem Jahr 1968. Es ist eine abrundende Intervention, ein erfreulicher, nötiger und willkommener Zusatz, das (vorläufig) letzte Stadium des bisher 24-jährigen Reifungsprozesses der rumänischen Übersetzung der *Illuminationen*.

Die Hypothese einer von vielen Akteuren geteilten (kuratorischen) Transferlogik wird durch ein weiteres wesentliches Merkmal der Benjamin-Übersetzungen zwischen 2000 und 2024 gestützt. Nämlich durch eine doppelte Anvisierung des Originals: als Übersetzungsgegenstand und zugleich als Gegenstand kritischer Reflexion. Der übersetzerische Transfer zielt sowohl

auf die Benjamin-Vorlagen, als auch auf den diesen gewidmeten Metadiskurs. Keine der Übertragungen präsentiert sich in der Nacktheit des übersetzten Benjamin-Textes. Die Übersetzungsarbeit in Rumänien erstreckt sich konsequent – ungeachtet der uneinheitlichen Herausgeberschaft – über die Benjaminschen Originale hinaus. Sie umfasst zugleich sowohl die Paratexte der deutschen Übersetzungsvorlagen, als auch die Übersetzung kanonischer Kurzdarstellungen aus der Benjamin-Forschung: Siehe die Übersetzungen von *Illuminationen*, *Einbahnstraße*, *Träume*, *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*, *Berliner Kindheit um neunzehnhundert*, *Moskauer Tagebuch*. Hinzu kommen lokale Beiträge (Vor- und Nachworte) zugeschnitten auf den jeweiligen Schwerpunkt der Publikation: Siehe die Übersetzungen von *Einbahnstraße*, *Ursprung des deutschen Trauerspiels*, *Berliner Kindheit um neunzehnhundert*, *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*, *Sprache und Geschichte*, *Illuminationen*. Zusammen bieten sie eine erste Führung durch den jeweils gedeckten thematischen Sektor des Benjamin-Werkes. Wie bereits erwähnt, gehen dabei die neueren rumänischen Übersetzungsprojekte von spezifischen, den klassischen Gravitationsfeldern der Benjamin-Forschung entsprechenden Fragestellungen aus. Der philologisch-terminologische und kritisch-kontextualisierende Textapparat dieser Übersetzungen widerspiegelt diese Schwerpunkte und zeichnet dabei adäquate Pfade späterer umfassender, systematisch angelegter Untersuchungen im rumänischen kulturellen Horizont vor. Derart angelegte Übersetzungen bieten im rumänischen Rezeptionsfeld eine erste Einführung *in* und eine erste Führung *durch* das Benjaminsche Werk.

Diese Supplemente stärken nicht defensiv die philologische Panzerung der Übersetzung, sondern öffnen den Text nach außen. Es geht hier um eine exegetisch erweiterte Übersetzungspraxis¹. Die Transferhandlung zielt nicht lediglich darauf, Benjamin verfügbar zu machen, im Sinne der Weichenstellung künftiger Rezeption. Das Übersetzen betreibt diese Rezeption aktiv durch die kritische Kontextualisierung der Benjamin-Arbeiten bereits innerhalb der jeweiligen rumänischen Editionen. Diese Übersetzungen sind deshalb zugleich als erste Fragestellungen und ihre gleichzeitige Beantwortung in der lokalen Benjamin-Diskussion zu betrachten. Und während Letztere in Rumänien allmählich Gestalt annimmt, bleiben diese Übersetzungsprojekte unumgängliche Teile davon.² Zugleich nimmt diese Kommentierungspraxis

1 Sie wird sogar gelegentlich in Form von selbstständigen Publikationen ausgeweitet. So veröffentlicht 2019 einer der Benjamin-Übersetzer (Lorin Ghiman) ein dem Begriff des Politischen bei Benjamin gewidmetes Buch (*Politică și cultură. O reconstrucție a Conceptului Benjaminian de politic*).

2 In diesem Zusammenhang muss - wenn auch kurz - die Resonanzlosigkeit der Übersetzungen angesprochen werden. Andrei Corbea-Hoișie moniert bereits 2012 die ausbleibende Resonanz der Benjamin-Übersetzungen. Sein Fazit: Sie ernten kaum mehr als höflichen Applaus, und die übersetzerische Leistung als solche bleibt unthematisiert. Diese Situation gilt uningeschränkt bis 2015. Sie herrscht zu einem Moment, als die internationale Benjamin-Rezeption längst die Metaebene erreicht hat, „die Phase der Rezeptionen und Deutungen der Rezeptionsgeschichte selbst“ (Lindner 2006: 18). So zum Beispiel gibt es längst Darstellungen zur argentinischen (1999), zur italienischen (1986), zur britischen (1999), zur japanischen (1999), zu der in der DDR (1999), oder aber zur brasilianischen (1997 u. 1999)

auch die Übersetzung als solche in den Blick. Die translatorische Arbeit wendet sich immer wieder auf sich selbst reflektierend zurück.

2. Einordnungsversuch

Die erweiterte Übersetzungspraxis ist eigentlich die Konkretisierung, die Translation der kuratorischen Transferlogik. Die Emergenz dieses Musters wird durch die Betrachtung bestimmter Züge des rumänischen übersetzerischen Denkens des letzten Jahrhunderts nachvollziehbar. Diese lokale translato-logische Tradition ist ihrerseits als Komponente der rumänischen Translationskultur zu betrachten. Unter Translationskultur verstehen wir mit Prunč „das historisch gewachsene, sich aus der dialektischen Beziehung zur Translationspraxis entwickelnde, selbstreferentielle und selbstregulierende Subsystem einer Kultur [...], das sich auf das Handlungsfeld Translation bezieht, und das aus einem Set von gesellschaftlich etablierten, gesteuerten und steuerbaren Normen, Konventionen, Erwartungshaltungen und Wertvorstellungen sowie den habitualisierten Verhaltensmustern aller in dieser Kultur aktuell oder potentiell an Translationsprozessen beteiligten Handlungspartnern besteht“ (Prunč 2008: 24). Für unsere Analyse ist das historische Verhältnis zwischen Übersetzungspraxis – als reflektiertes Handeln – und theoretischer Reflexion – über dieses Handeln – relevant. Die erweiterte Praxis ist in unserer Lesart der geschichtliche–und bis heute nachwirkende–Niederschlag dieses Verhältnisses. Um dies zu erklären, ist ein minimaler Exkurs über die Entwicklung der rumänischen übersetzungstheoretischen Tradition der letzten hundert Jahre nötig.

Die rumänische übersetzungstheoretische Tradition der letzten hundert Jahre wird von Magda Jeanrenaud (2015 bzw. 2017) exemplarisch dargestellt¹. Zurückblickend auf die zweite Hälfte des XX. Jahrhunderts legt sie zwei Grundzüge frei: (1) eine Theorieskepsis, die erst nach 1990 überwunden wurde und (2) den Vorrang der übersetzerischen Praxis vor dem theoretischen Diskurs.

1. Im Laufe der 1960er wird eine deutliche Skepsis linguistischen Übersetzungstheorien gegenüber artikuliert. Dies hat allerdings in Rumänien nicht zum Übergang zu neuen Ansätzen geführt, sondern zur Konsolidierung eines breiteren Theoriemisstrauens. Zugleich wendet man sich verstärkt literarischen Fallstudien, der essayistischen Reflektierung übersetzerischer Erfahrungen zu.
2. In den 1980ern besteht die Theorieskepsis weiter. Sie wird ergänzt um eine beharrliche Beschäftigung mit den klassischen Topoi der Treue und Freiheit, bzw. Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit.

Benjamin-Rezeption. In Rumänien erscheinen die ersten kritischen rumänischsprachigen Studien über Benjamin ab 2012 (Mitroiu 2012, Tofan 2014 und 2015, Ghiman 2019) und die Liste bleibt bis heute überschaubar. Deshalb lässt sich schlussfolgern dass, solange die ersichtliche kritische „Nachreife“ der Übersetzung ausbleibt, sich die rumänische Benjamin-Forschung zunächst eingebettet in den Übersetzungsprojekten selber äußert.

1 Siehe zu diesem Themenkomplex auch Lungu-Badea (2013), sowie Constantinescu, Dejica, Vilceanu (coord) (2022), insbesondere Kap. XII.

Zugleich werden Forderungen nach einem theoretisch fundierten Umgang mit dem Übersetzen laut. Übersetzen bleibt allerdings kategorisch vor allem eine (literaturzentrierte) Praxis, und das Übersetzungsdenken eine in der Praxis fundierte intellektuelle Begleitung der übersetzerischen Erfahrung, eine „Theorie der Praxis“ (Irina Mavrodin 1981).¹

Nach 1995 findet eine quasi Auslöschung der früheren lokalen theoretischen Tradition und eine Entfremdung zwischen dem Feld des Übersetzens und dem Feld der Forschung statt. Die Tradition der Theorieskepsis und der „Theorie der Praxis“ wird von der heimischen akademischen Institutionalisierung der Übersetzungswissenschaft und von der internationalen disziplinären Explosion der Translatologie quasi weggespült. Die lokalen Spezifika und Traditionen der Übersetzungsdiskurse werden durch die globalen Tendenzen des Forschungsbetriebs deutlich abgeschwächt. Das tektonische Auseinanderdriften von Übersetzungsfeld (Praxis) und Forschungsfeld (akademisch institutionalisierter Reflexion) wird in Rumänien durch das Aufkommen von zwei lediglich sporadisch interagierenden übersetzungstheoretischen Kreisläufen getrieben:

- a. Ein externer akademischer Kreislauf, der auf die internationale Positionierung und Integration rumänischer übersetzungstheoretischer Reflexion bedacht ist;
- b. Ein interner Kreislauf, der die internationalen Positionen importiert. Der Import erfolgt indirekt, vermittelt durch die „dominierenden“ Sprachen, also mehrheitlich fremdsprachlich. Veröffentlicht wird tendenziell in den zentralen Sprachen der Übersetzungstheorie (hauptsächlich Englisch). Die Thematik wird von individuellen theoretischen Affinitäten und sprachlichen Voraussetzungen bestimmt. Die (sprachliche) Aufsplitterung der Erkenntnisse nimmt zu. (vgl. Jeanrenaud 2015: 10 bzw. 2017: 39).

Diese zwei Kreisläufe hemmen in ihrer Gesamtwirkung die Entstehung einer genuinen, breiten und soliden heimischen theoretischen Diskussion und des damit verbundenen öffentlichen rumänischen Übersetzungsdiskurses. Die realisierten und laufend entstehenden intellektuell relevanten Übersetzungsprojekte – die Benjamin-Übersetzungen sind ein Beispiel dafür – bleiben in einem derartigen Umfeld notgedrungen resonanzarm, d.h. auch theoretisch wirkungslos, sowohl innerhalb der Benjamin-Forschung, als auch im Rahmen der translatologischen Diskussion. Die ab 2000 erkennbare kuratorische Logik innerhalb des rumänischen Benjaminschen Übersetzungskorpus wird vor diesem historischen Hintergrund etwas besser nachvollziehbar. Sie kann als eine Selbstermächtigungsgeste der Übersetzer gelesen werden, als Reaktion auf den fehlenden Dialog, auf die abwesende öffentliche Diskussion und geringe intellektuelle Resonanz ihrer Arbeit.

¹ Rum. *practico-teorie*.

Die für die rumänischen Benjamin-Übersetzungen der Gegenwart kennzeichnende erweiterte Transferpraxis (Übersetzen begleitet von kritischer Reflexion über dessen Gegenstand und die eigene Übersetzungshandlung) ist eigentlich ein Produkt der hier beschriebenen Geschichte. Genauer gesagt ist es die Reaktion darauf. Die erweiterte Praxis ist traditionsbedingt ein zeitgenössischer Avatar der „Theorie der Praxis“ und zugleich eine Auswirkung der selbstgewählten Isolation der von Jeanrenaud analysierten akademischen theoretischen Kreisläufe. Sie erweitert die von Ricoeur (2004) beschriebene „sprachliche Gastfreundschaft“ der Übersetzung um eine intellektuelle Gastfreundschaft, indem Sie die heimische Benjamin-Diskussion und -Forschung mitgestaltet und die Stimme der Praxis innerhalb der zeitgenössischen übersetzungstheoretischen Tradition artikuliert.

Bemerkenswerterweise gilt diese Feststellung nicht nur für die Benjamin-Übersetzungen. Die erweiterte Praxis bezeichnet auch andere prominente Übersetzungsprojekte philosophischer Werke ins Rumänische. Exemplarisch soll hier nur der Fall der rumänischen Heidegger-Übersetzungen genannt werden¹. Selbst wenn man das Gesamtkorpus dieser Übersetzungen ausklammert und sich lediglich auf die 2003 erschienene Übersetzung von *Sein und Zeit* (*Ființă și timp*) durch Gabriel Liiceanu und Cătălin Cioabă beschränkt, wird hier die erweiterte Praxis deutlich. Die Übersetzung enthält nämlich einen „Exkurs über einige Heideggersche Termini aus *Sein und Zeit*“ („Excurs asupra câtorva termeni heideggerieni din *Ființă și timp*“, Liiceanu 2003: 579-627), der ebenfalls über seinen ursprünglichen Bereich – die rumänische Ausgabe von *Sein und Zeit* – hinausreicht, über die eigene übersetzerische Praxis eingehend reflektiert und zum Bestandteil der rumänischen Heidegger-Forschung wird. Das hermeneutische Resonanzverhältnis, das die Übersetzer mit dem Original durch das Übersetzen eingegangen sind, hört mit der Veröffentlichung nicht auf. Es schwingt nach. Dieser Status wird von der späteren eigenständigen Veröffentlichung unter dem Titel *18 Schlüsselwörter Heideggers (18 cuvinte-cheie ale lui Martin Heidegger)* (Liiceanu 2012) bestätigt. Wie im Falle der Benjamin-Übersetzungen entsteht die Heidegger-Übersetzung von *Sein und Zeit* im einheimischen Experten-Kreis und trägt seine eigene exegetische Position (den *Exkurs*) mit sich. Die durch die Übersetzer initiierte zusätzliche Beschäftigung entfaltet und setzt im Grunde die übersetzerische Arbeit fort. Sie bildet nämlich eine explizite, diskursiv entfaltete Interpretationsbewegung, die der „reinen“ Übersetzung ihrem Wesen nach versagt bleibt. Umgekehrt, wird die übersetzerische Praxis Teil des spekulativen Handelns der Übersetzer.

Der Vorrang des Performativen

Seit 2015 – zum Zeitpunkt der größten Erscheinungsdichte von rumänischen Benjamin-Übersetzungen – gibt es auch eine explizite lokale Ausformulierung der Handlungslogik und des Handlungskomplexes, die bislang in unserer Analyse vom Begriff der *erweiterten Praxis* gebündelt werden. Sie stammt von Bogdan Ghiu, Autor und Übersetzer aus dem Französischen von

¹ Ausführlich dazu in Kohn 2009.

u.A. Foucault, Derrida, Deleuze oder Bourdieu. Er skizziert und plädiert in der Essaysammlung *Alles muss übersetzt werden. Das neue Paradigma (Totul trebuie tradus. Noua paradigmă)* für eine programmatisch betriebene „doppelte Übersetzung“ (rum. „dubla traducere“). Die doppelte Übersetzung fordert die mehrfache Herausgabe einer Übersetzung. Zunächst als

1) eine „analytische“, „einführende“ Ausgabe, die das Übersetzungsprojekt und den Übersetzungsprozess samt ihrer Baustelle zur Schau stellt, die Transferdistanz markiert, und anschließend als

2) eine „domestizierende“, einbürgernde, „gerüstfreie“ Ausgabe, als Synthese der ersten.

Die analytische Fassung wäre dementsprechend: „technisch“, darstellend, „schwerfällig“, eine „hardcover Version“, eine Arbeitsversion, die ihre hermeneutische und übersetzerische Baustelle offenlegt. Die zweite Fassung wäre demgegenüber: synthetisch „assimiliert“, eine „paperback Version“, „popularisierend“, abgerundet, geschliffen und „endgültig“, das Ergebnis der ersten Ausgabe, eine „produktgewordene Übersetzung“ (Ghiu 2015: 81).

Der Vorschlag geht von einem Übersetzungsbegriff aus, der das Übersetzen als eine textuell sichtbare, offene, plurale, experimentelle, theoretisch und reflexiv fundierte, bzw. augmentierte Praxis definiert. Ihre Funktion ist, der Illusion des restlosen übersetzerischen Transfers zu widersprechen und den Übersetzungsgestus deutlich zu markieren. Zugleich dient die doppelte Übersetzung der Integration des übersetzten Textes in die verschiedenen – intellektuellen, ästhetischen, sachlichen, diskursiven usw. – Horizonte des Zielfeldes. Das Anliegen von Ghiu ist eindeutig: Dieses Modell markiert den Moment, in welchem die Übersetzung zur „Schule“ (d.h. zur Theorie) wird, indem sie sich selbst als „Schule“ (als Theorie) vorschlägt.¹ D.h. die Übersetzung und die Übersetzer behaupten und beanspruchen eine eigene Position für sich im Übersetzungsfeld. Dieser Moment markiert das Aufkommen einer übersetzungstheoretischen Formel, welche den translationalen Anspruch der Übersetzungspraxis behauptet. Der Vorschlag versteht sich als Beitrag zum rumänischen normativen System des Übersetzungsfeldes und macht somit aus der „doppelten Übersetzung“ einen translationskulturellen Faktor.

Die Benjamin-Übersetzungen – die Heidegger-Übersetzungen ebenfalls – illustrieren die von Ghiu formulierte Position. In einer theoretisch deregulierten Lage verspüren die Übersetzer die Notwendigkeit der entschlossenen Artikulierung ihrer hermeneutischen und zugleich übersetzerischen Position. Sie verzichten darauf, das Theoretisieren anderen zu überlassen. Sie lösen ihre Bindung zum bereits entfremdeten wissenschaftlich-akademischen Diskurs und agieren als eigenständige Akteure des Übersetzungsfeldes. Und da sie sich auf einem porösen Feld befinden, sind sie bereit, eine Rollenvielfalt – Kurator, Übersetzer, Interpret – für sich zu beanspruchen. Die Übersetzer erweitern den reinen übersetzerischen Auftritt durch einen auslegenden und bezeugen

1 Leicht umgewandelte Bemerkung von Bogdan Ghiu: „Das ist der Moment, wo die Übersetzung zur Schule wird, indem sie sich selbst als Schule vorschlägt.“ (Bogdan Ghiu im Gespräch mit Rodica Drăghinescu; nach 2017, aber nicht eindeutig datierbar.)

dadurch sowohl sprachliche als auch intellektuelle Gastfreundschaft.

Die bisherige Analyse hat eine translationshistorische Entwicklungslinie freigelegt, die von der „Theorie-Skepsis“ der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts über die „Theorie der Praxis“ der 1980er bis zur „erweiterten Praxis“ und deren nachdrückliche Bejahung durch die „doppelte Übersetzung“ reicht. Aus dieser ganzen Vorgeschichte lässt sich in diesem Stadium ein deutlicher Vorrang des Performativen ableiten. Dieser bezeichnet im Falle Benjamins – und darüber hinaus – eine translologisch zwanglose – eigentlich weitgehend selbstregulierte – Übersetzungspraxis gepaart mit der Bereitschaft, sich selbst autonom reflexiv zu legitimieren und konsolidieren. Der Vorrang des Performativen erweitert den Übersetzungstrieb um einen hermeneutischen Begleitungstrieb der Übersetzung. Zum hermeneutischen Kapital kommt nun auch ein selbsterzeugtes translologisches Kapital hinzu. Die Weite der Auswirkungen dieser Entwicklung stellt ein noch offenes Forschungsfeld dar.

LITERATUR

- ARENDDT, Hannah 1968: *Introduction: Walter Benjamin: 1892-1940*, in H. Arendt (Ed.); H. Zohn (Trans.): *Walter Benjamin: Illuminations*, New York, Schocken Books.
- BENJAMIN, Walter 2013: *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*, Herausgegeben von Burkhardt Lindner unter Mitarbeit von Simon Broll und Jessica Nitsche, in *Werke und Nachlaß. Kritische Gesamtausgabe*, Band 16, Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- CONSTANTINESCU, Muguraş, DEJICA, Daniel, VÎLCEANU, Titela (coord) 2022: *O istorie a traducerilor în limba română din secolul al XX-lea. Domenii literare și nonliterare*, vol. II, Bucureşti, Editura Academiei Române.
- GHIMAN, George-Lorin 2019: *Politică și cultură. O reconstrucție a Conceptului Benjaminian de politic*, Cluj, Presa Universitară Clujeană.
- GHIU, Bogdan 2015: *Totul trebuie tradus. Noua paradigmă (un manifest)*, Bucureşti, Editura Cartea Românească.
- HEIDEGGER, Martin 2003: *Ființă și timp*, traducere din germană de Gabriel Liceanu și Cătălin Cioabă, Bucureşti, Humanitas.
- JEANRENAUD, Magda 2017: *Can we speak of a Romanian Tradition in Translation Studies?*, in: Larisa Schippel, Cornelia Zwischenberger (eds.) *Going East: Discovering New and Alternative Traditions in Translation Studies*, Berlin, Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur.
- KOHN, Gabriel 2009: *Privire asupra unei manufacturi din sticlă. Sein und Zeit în limba română*, in „Idee în dialog”, 12 (63).
- KOHN, Gabriel 2016: *Wie Scherben. Zur Beschaffenheit der rumänischen Benjamin-Übersetzungen*, in Andrei Corbea-Hoişie, Mădălina Diaconu (Hg.), *Geisteswissenschaften im Dialog: Rumänisch – Deutsch Deutsch – Rumänisch*, Iaşi, Editura Universităţii „Al. I. Cuza”, Konstanz, Hartung-Gorre Verlag, S. 143-159.
- KÜPPER, Thomas, SKRANDIES, Timo 2006: *Kap.3 Rezeptionsgeschichte*, in Burkhardt Lindner (Hg.), *Benjamin-Handbuch: Leben - Werk – Wirkung*, Stuttgart [u.a.], Metzler, S. 17-59.
- LIICEANU, Gabriel 2012: *18 cuvinte-cheie ale lui Martin Heidegger*, Bucureşti, Humanitas.
- LUNGU-BADEA, Georgiana 2015: *Idee și metaidei traductive româneşti (secolele XVI-XXI)*, ediția a doua revăzută și adăugită, Timișoara, Editura Universităţii de Vest.
- MAVRODIN, Irina 1981: *Traducerea, o practico-teorie*, in *Modernii, precursori ai*

clasicilor, Cluj, Editura Dacia.

MITROIU, Simona 2012: *Walter Benjamin: memoria fragmentării*, Iași, Editura UAIC.

PRUNȚ, Erich 2008: *Zur Konstruktion von Translationskulturen*, in Larisa Schippel (Hg.), *Translationskultur - ein innovatives und produktives Konzept*, Berlin, Frank&Timme.

KUJAMÄKI, Pekka 2020: *Zur Konstituierung und Verortung von Translationskulturen in Theorie und Praxis. Eine Einleitung*, in Pekka Kujamäki, Susanne Mandl, Michaela Wolf (Hrsg.), *Historische Translationskulturen. Streifzüge durch Raum und Zeit*, Tübingen Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG.

RICŒUR, Paul 2004: *Sur la traduction*, Paris, Bayard.

TOFAN, Ioan Alexandru 2014: *City Lights: despre experiență la Walter Benjamin*, București, Humanitas.

TOFAN, Ioan Alexandru 2015: *Cuvinte, lucruri, imagini. Teorie critică la Walter Benjamin și Theodor W. Adorno*, Iași, Editura UAIC.

ONLINEQUELLEN:

GHIU, Bogdan, nach 2017 (nicht eindeutig datierbar): *Das Schreiben schwimmt in der Übersetzung*, ein Gespräch mit Rodica Drăghinescu, aus dem Französischen übersetzt von Roland Erb, Quelle: Link nicht länger gültig. <http://levurelitteraire.com/interview-mit-bogdan-ghiu-schriftsteller-essayist-medien-kritiker-und-ubersetzer> Das Material ist beim Verfasser einsehbar.

ANHANG

I. Rumänische Benjamin-Übersetzungen 1972-1990:

Aufflistung nach: BRODERSEN, Momme, 1995: *Walter Benjamin: eine kommentierte Bibliographie*. Morsum/Sylt : Cicero-Presse, S. 201-202.

<Opera de artă în epoca reproductibilității ei tehnice> fragmente antologice ([Übers. von] Dieter Fuhrmann.) – In: „Secolul 20”, Lg. 1972, H 1 [132], S. 68-93. Übers. von *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* (3. Fassung). Übersetzungsvorlage: *Schriften*.

Problema traducătorului ([Übers. von] Dieter Fuhrmann.) – In: „Secolul 20”, Lg. 1972, H 5 [132], S. 155-164. Übers. von *Die Aufgabe des Übersetzers*.

Ustensile de birou. ([Übers. von] Valeria Coliban.) – In: „Astra”, Jg. 8 (1973), Heft 7, S. 18. Übers. des Stückes <Bürobedarf> aus *Einbahnstraße*.

Biblioteca Babel: Walter Benjamin ([Ausw. von] Helmuth Seiler. [Übers. von] Ioan Mușlea.) – In: „Vatra”, N.F., Jg. 7, Nr.10 [79] vom 20.10.1977, S. 12. Übers. von *Geschichtsphilosophische Thesen* (d.i. <Über den Begriff der Geschichte>) (nur X. und XIV. These) – *Kurze Schatten* (nur <Der Baum und die Sprache>, <Pläne verschweigen>, >Vom Glauben an die Dinge, die man weissagt>). Übersetzungsvorlage: *Illuminationen*.

Mărturii despre Karl Kraus. ([Übers. von] Ion Goian.) – In: „Secolul 20”, Jg. 1981, H. 6/7 [246/247], S. 168-173. Statements zu Karl Kraus von Benjamin (Übers. des Kapitels <Allmensch>, gek., aus dem Essay *Karl Kraus*), Lucien Goldmann, Elias Canetti, Marcel Ray, Thomas Mann und Franz Werfel.

Anca Oroveanu. *Fotografia*. [Mit 16 Abb.] – In: „Arta”, Jg. 1990, H. 3, S. 15-19. Mit Übers. von Passagen aus *Kleine Geschichte der Photographie*. Übersetzer Anca

Oroveanu. Übersetzungsvorlage: Nachdruck einer französischen Übertragung des Essays in LE NOUVEL OBSERVATEUR vom 2.II.1977.

II. Rumänische Benjamin-Übersetzungen zwischen 2000 – 2024:

Illuminationen

2000: *Iuminări*, trad.de Catrinel Pleșu, notă biogr.de Friedrich Podszus, București, Editura Univers.

2002: *Iuminări*, trad. de Catrinel Pleșu, notă biografică de Friedrich Podszus, Cluj, Idea Design & Print.

Zur Kritik der Gewalt

2004: *Despre violență*, ediție îngrijită de Ciprian Mihali; cuprinde Benjamin, Walter: „Critica violenței“, trad. de George State (p. 17-23) și Derrida, Jaques: „Forță și lege: fundamentul mistic al autorității“, trad. de Bogdan Ghiu (p. 25-101), Cluj, Idea Design & Print.

Moskauer Tagebuch

2008: *Jurnal moscovit*, ediție după manuscrisul autograf și note de Gary Smith, cu o prefață de Gershom Scholem, trad. de Alexandru Suter, Cluj-Napoca, Idea Design & Print.

Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen, Über die Malerei oder Zeichen und Mal, Kleine Geschichte der Photographie, Der Autor als Produzent

2008: *Despre limbaj în genere și despre limbajul omului, Despre pictură sau semn și pată, Scurtă istorie a fotografiei, Autorul ca producător*, traducere de Maria-Magdalena Anghelescu, in „Idea. artă+societate“, Cluj, Idea Design & Print, pp.5-15.

Ursprung des deutschen Trauerspiels

2010: *Originea dramei baroce germane*, editor Rolf Tiedemann, traducere de Maria-Magdalena Anghelescu, Lorin Ghiman, George State, revizie, unificare terminologică și note de Maria-Magdalena Anghelescu, prefață de Ioan Pop-Curșeu, Cluj-Napoca, Editura TACT.

Berliner Kindheit um neunzehnhundert

2010: *Copilărie berlineză la 1900*, ultima versiune și fragmente din versiunile anterioare, cu un studiu introductiv de Peter Szondi și o postfață de Theodor W. Adorno, traducere din germană și note de Andrei Anastasescu, București, Humanitas.

Träume

2012: *Vise*, traducere din limba germană și note de Andrei Anastasescu, ediție îngrijită și posfațată de Burkhardt Lindner, București, Editura ART.

Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit

2015: *Opera de artă în epoca reproductibilității sale tehnice*, traducere de Christian Ferencz-Flatz, ediție critică de Burkhardt Linder, cu colaborarea lui Simon Broll și Jessica Nitsche, Cluj, Editura Tact.

2016: *Lucrarea de artă în epoca reproductibilității sale tehnice*, traducere de Daniel Clinci, „Post/h/um. Jurnal de studii (post)umaniste“, volumul 2, posthum.ro (URL: posthum2-1.pdf)

Einbahnstraße

2015: *Stradă cu sens unic*, traducere, prefață și note Christian Ferencz Flatz, Cluj, Editura

Tact.

Sprache und Geschichte

2015: *Limbaj și istorie*, traducere: Maria-Magdalena Anghelescu și George State, cu un eseu de Theodor W. Adorno, selecție de Rolf Tiedemann, Cluj, Editura Tact

La Traduction – Le pour et le contre

Fragmentarische Übersetzung als Teil eines Kommentars in *Theodor W. Adorno, Jargonul autenticității*. Traducere, postfață și note: Christian Ferencz-Flatz. Editura Tact, 2005 (S. 184-191). Quelle: W. Benjamin, *Gesammelte Schriften*, vol. VI, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1991, pp. 157-160.

Illuminationen

2024: *Iluminări*, trad.de Catrinel Pleșu, cu o introducere de Hannah Arendt în traducerea lui Bogdan-Alexandru Stănescu, notă biografică de Friedrich Podszus, București, Editura Trei.